

Günter Boller & Martin Jentsch

Die Fuldaaue im Gebiet der Stadt Kassel – Arten- und Biotopschutz in einer neu gestalteten Auenlandschaft

Sonnenaufgang am See! Der Blick nach Osten über den See hinweg zeigt das Gemälde einer Landschaft in den Farben eines frühen Tages. Die Sonne, in diesen Minuten noch ein mattroter Ball, in den man hinein schauen kann, hat sich gerade über die dunkle Horizontlinie erhoben. Hauchzarte, vom Morgenlicht durchglühte Nebelschleier schweben über dem goldschimmernden, leicht gekräuselten Wasserspiegel. Baumgestalten jenseits des Sees stehen fast drohend schwarz vor dem immer mehr strahlend hellen Osthimmel.

Die Auenlandschaft ist in dieser ersten Tagesstunde erfüllt vom vielfältigen Klang zahlreicher Vogelstimmen. In den Gehölzen rund um den See dominieren nun Anfang Mai die Nachtigallen mit ihrem stimmungsvollen Gesang, außerdem kann man aus dem vielstimmigen Konzert heraushören Mönchs- und Gartengrasmücke, Fitis, Gelbspötter, Zaunkönig, Heckenbraunelle. Im Röhricht erschallt der rhythmische, von kratzenden Lauten durchsetzte Gesang des Teichrohrsängers, in den Hochstauden auf der Uferböschung der des Feldschwirls und der Dorngrasmücke. Auf dem See balzen die Haubentaucher, ihre rauen quorrenden Balzrufe sind weit zu hören, ebenso das Bellen der Blässrallen. Darüber führen Kiebitz und Flussregenpfeifer eigenartige Balzflüge vor, begleitet von ihren typischen Balzrufen, die sich einfügen in die eindrucksvolle Natursymphonie eines Maienmorgens.

Als die Dämmerfarben des frühen Morgens sich zum klaren, hellen Licht des vollen Tages wandeln, entdeckt man auf Grashalmen Braunkehlchen und Schafstelzen, hört die zarten Rufe von Schwanz- und Beutelmeisen im Weidengebüsch und sieht einen Vogel mit auffallend blauem Gefieder im schnurrenden Flug über dem Wasser, den Eisvogel.

Wo bietet sich solch ein zauberhaftes, unvergessliches Naturerlebnis? Man kann es kaum glauben – inmitten einer Großstadtlandschaft, in der Fuldaaue im Gebiet der Stadt Kassel.

Entstehungsgeschichte der Fuldaaue

Die Fulda, die bei ihrem windungsreichem Lauf durch Nordhessen auf weiten Strecken zwischen steilen Talhängen eingeeengt ist, fließt im Kasseler Becken durch eine breite Niederung. Vor Jahrhunderten konnte sie sich hier bei hohem Wasserstand in einer sumpfigen und gewässerreichen Auenlandschaft ausdehnen und dabei immer wieder neue, verschiedenartige Feuchtbiootope gestalten.

Bereits Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der wilde Fluss gezähmt, durch Dämme von seiner Aue

abgetrennt. Der hessische Landgraf Carl legte in dieser Zeit auf der westlichen Flussseite die nach ihm genannte Karlsau an, aus einer Sumpflandschaft wurde ein fürstlicher Barockpark.

Östlich vom Fluss, auf der Waldauer Seite, erstreckten sich landwirtschaftliche Flächen, Jahrhunderte lang überwiegend Auenwiesen, in den letzten Jahrzehnten jedoch intensiv genutztes Ackerland ohne Gehölze, nur einige Baggerseen waren darin eingestreut.

Auf dieser Flussseite wurde die Landschaft zwischen 1975 und 1980 für die Kasseler Bundesgartenschau 1981 völlig umgestaltet. Aus Ackerland ohne nennenswerte natürliche Strukturen wurde in dieser Zeit nach detaillierter Planung durch Auskiesung, Bodenmodellierungen und umfangreiche Bepflanzungen eine völlig neue, den Linien und Formen der Natur nachempfundene, ca. 110 ha große Seenlandschaft geschaffen, eine abwechslungsreiche Flusslandschaft aus Menschenhand, die Fuldaaue (Luftbild Taf. 4, S. 312).

Die Landschaft und ihre Biotope

Diese ursprünglich künstliche Auenlandschaft, deren Funktionsfähigkeit für den Arten- und Biotopschutz anfangs von manchen „Experten“ bezweifelt wurde, besteht nun 20 Jahre, hat sich in dieser Zeit durch die natürliche Entwicklung der Vegetation erheblich verändert. In den ersten Jahren eine in ihren neugestalteten Teilen völlig offene Landschaft mit verschiedenen noch niedrigen Initialpflanzungen, haben sich im Laufe der Jahre zahlreiche Gehölze ausgebreitet, so dass die Fuldaaue heute ein vielfältiges und naturnahes Bild bietet. Sie zeigt sich wieder, wie einst, als ein Mosaik aus verschiedenen Landschafts- und Vegetationsformen, als eine Auenlandschaft aus Gewässern, Wiesen und breiten Ufergehölzen. Nur die jährlichen Überschwemmungen, die früher die wilde Flussaue prägten, gibt es nicht mehr – es sei denn, es kommt ein Extremhochwasser.

Ein ca. 3 km langer Abschnitt der Fulda begrenzt die neue Fuldaaue im Westen, trennt sie von der gegenüberliegenden, ca. 190 ha großen Karlsau, die als ein historischer Garten in erster Linie ein Kulturdenkmal ist, jedoch mit ihren alten Baumbeständen, Wiesen und Parkgewässern auch einen interessanten Naturraum darstellt. Verbunden sind Karlsau und Fuldaaue durch zwei Fußgängerbrücken, die zur Bundesgartenschau 1981 zur Erschließung der Fuldaaue für die Erholung gebaut wurden.

Mit dem östlichen Flussufer beginnt die Landschaft der Fuldaaue. Es besitzt einen relativ breiten und hohen Auwaldstreifen überwiegend aus bizarr geformten Wei-

denbäumen, der heute bei Flüssen dieser Größenordnung sehr selten und ökologisch wertvoll ist. Derartig malerische Ufergehölze umgeben auch die stillgelegten Baggerseen, die bereits vor 1975 bestanden und heute ein wichtiger Bestandteil der Fuldaaue sind. Zu diesem älteren, baumreichen Teil der Fuldaaue gehört auch ein ehemaliger Altarm der Fulda, der bereits 1936 als ein flächenhaftes Naturdenkmal geschützt wurde. Damals war er noch offen mit breiten Röhrichtgürtel, heute ist er versumpft und überwiegend von Weidendickicht bedeckt, in dem Beutelmeisen und Nachtigallen brüten.

Kernzone der neuen Fuldaaue ist der ca. 40 ha große, durch Auskiesung zwischen 1975 und 1980 entstandene Buga-See (Abkürzung für Bundesgartenschau). Dieser See hat keine oberirdische Verbindung mit der Fulda, er wird überwiegend vom Grundwasser gespeist und hat daher bis heute eine relativ gute Wasserqualität, so dass er auch als Badesee genutzt werden kann. Er zeichnet sich durch natürlich geschwungene Uferlinien aus, mit Buchten, Landzungen und drei Inseln. Mit Ufergehölzen, Röhrichten und extensiv genutzten, ca. 30 ha großen Wiesen in seiner Umgebung bietet er ein abwechslungsreiches Landschaftsbild.

Nutzung des Buga-Sees

In der Planungszeit vor 1980 war umstritten, ob der See nur für verschiedene Wassersportarten und somit einen intensiven Erholungsbetrieb gestaltet und freigegeben werden sollte oder ob Naturschutz, Naturbeobachtung und stille Erholung den Vorrang haben sollten. Der Druck der verschiedenen Nutzungsinteressen auf die Politik war erheblich. Nach dem Leitsatz „Differenzierung des Erholungsangebotes“ wurde schließlich eine Kompromisslösung herbeigeführt, die sich bis heute bewährt hat.

Der größte Teil des Sees, ca. 32 ha, wurde für Baden und Surfen freigegeben, jedoch Motorboote ausgeschlossen. Der wesentlich kleinere Nordteil des Sees, ca. 8 ha, mit Pufferzonen auf der Landseite 10 ha, wurde als Naturschutzgebiet durch eine Verordnung des Landes Hessen rechtlich gesichert, worin ein Betretungsverbot festgesetzt worden ist. Auf zwei Uferseiten wurden Beobachtungsstände angelegt, die ausgezeichnete Sichtmöglichkeiten bieten.

Wichtigster Teil des Naturschutzgebietes ist eine etwa 1 ha große, überwiegend gehölzfreie Insel, die von breiten vegetationsfreien Flachwasserzonen und einigen Röhrichtstreifen umgeben ist. Auf den landseitigen Uferböschungen haben sich im Laufe der Zeit dichte Gehölze entwickelt, heute ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Singvögel und gleichzeitig ein dichter, natürlicher Schutzwall für die Kernzone. Eine Bohlenkette trennt das NSG vom Surfsee.

Von Anfang an war als Zweck des Naturschutzgebietes vorgesehen, einen Lebensraum für bedrohte Vogelarten zu schaffen. Diesem Ziel entspricht die Gestaltung der Biotope in der Fuldaaue, nicht nur im Naturschutzgebiet. Dabei hatten bereits die Planer die Idee, hier in Großstadtnähe die Menschen an die Natur

heranzuführen und Erholung mit Naturbeobachtung zu verbinden.

Die Vogelwelt der Fuldaaue

Anlass für die Zielsetzung Vogelschutz war die Erkenntnis, dass dieses Gebiet bereits in früheren Zeiten sich durch eine artenreiche Vogelwelt auszeichnete und hier eine wichtige Vogelzuglinie in Nord-Südrichtung verläuft. Außerdem war bekannt, dass auf der Fulda, solange sie eisfrei war, viele nordische Vogelarten überwinterten. So war die Fuldanieferung bei dem Kasseler Stadtteil Waldau, damals noch ein Dorf, vor ca. 100 Jahren noch ein ornithologisch sehr interessantes Gebiet. Hierfür geben verschiedene avifaunistische Mitteilungen aus dem vorigen Jahrhundert sichere Hinweise.

So berichtet SETZEKORN 1864: „...Purpurreiher 1844 drei Stück in der Carlsau – Kleine Rohrdommel mehrmals - - Großer Brachvogel 1847 2 Stück an der Fulda erlegt - - Grünfüßiger Wasserläufer (Grünschenkel) auf Zug an der Fulda - - Ringelgänse auf der Fulda usw.

Auch Sunkel berichtet 1954 über interessante ornithologische Beobachtungen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in dem als Kasseler Bruch oder Baggerseen bezeichneten Gebiet, meist nach Hinweisen des bekannten Kasseler Ornithologen Curt Hartmann. Hier nach wurden in den dreißiger Jahren im Bruch regelmäßig auf dem Zug befindliche Weißsternige Blaukelchen festgestellt, außerdem Brut- und Tüpfelralle, Zwergdommel, Überwinterung von Sumpfohreule, Zwerg- und Saatgans.

Nach dem zweiten Weltkrieg verschlechterte sich die ökologische Qualität dieser flussnahen Landschaft rapide. Ein Teil der Baggerseen wurde mit Trümmerschutt verfüllt. Das Kasseler Bruch verlandete mehr und mehr, die Röhrichte verschwanden. Im Bereich der Wiesen kam es zur Intensivierung der Landwirtschaft mit negativen Folgen für die Artenvielfalt. Freizeitnutzung aller Art auf den verbliebenen Baggerseen entwerteten die letzten Biotope. Zuletzt wurden in diesem Gebiet nur noch einige Allerwelts-Vogelarten gesichtet. Durchziehende Arten rasteten meist nur kurze Zeit, selten mehrere Stunden lang.

Durch die Umgestaltung dieses Gebietes zu einer mit zahlreichen natürlichen Strukturen ausgestatteten Seenlandschaft und mit einem Naturschutzgebiet als ökologische Kernzone wurde die Fuldaaue wieder zum Lebensraum einer artenreichen, zum Teil bedrohten Vogelwelt, und zwar Brut- und Rastgebiet sowie Nahrungsrevier und Trittstein für den Vogelzug. Allmählich, mit der zunehmenden Reifung der Biotope, beginnen auch die Artengemeinschaften der Amphibien, Insekten und anderen Tiergruppen sich zu entwickeln.

Es ist auch darauf hinzuweisen, dass die pädagogische Bedeutung dieses Schutzgebietes, die Vermittlung von naturkundlichen Kenntnissen, die Aufklärung über natürliche Zusammenhänge, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Siedlungsnähe und die guten Beobachtungsmöglichkeiten, die es bietet, locken täg-

lich zahlreiche Besucher an, häufig werden naturkundliche Führungen durchgeführt.

Das einschließlich der landseitigen Pufferzonen nur ca. 10 ha große Naturschutzgebiet hat jedoch eine zu geringe Flächengröße, um die genannten Funktionen allein erfüllen zu können. Seine ornithologische Bedeutung ist durch die Einbettung in die ca. 110 ha große, aus Gewässern, Wiesen und Auengehölzen bestehende Fuldaaue begründet, die insgesamt unter Landschaftsschutz steht. Außerhalb der Wassersportzeiten im Sommer stehen den rastenden Vögeln tatsächlich der ganze große See und die Nebengewässer der Fulda zur Verfügung, die Vogelschwärme verteilen sich dann über den gesamten Bereich der Fuldaaue. Mit dem Fluss und der gegenüberliegenden Karlsaue ergibt sich sogar eine Fläche von 300 ha, die mit ihren Wasserflächen und Grünzonen aus der Vogelperspektive außerordentlich attraktiv wirkt. Positiv ist auch das Vorhandensein weiterer geschützter Feuchtbiootope an der Fulda im Kasseler Becken, die Kiesgrube Oppermann nur wenige 100 m flussaufwärts und die Naturschutzgebiete Wolfsanger und unterhalb davon Kragenhof mit der Graureiherkolonie.

Die ornithologische Bedeutung der Fuldaaue erweist sich durch die Vielzahl und Seltenheit der Vogelarten, die sie als Brut-, Nahrungs- oder Rastgebiet nutzen. Darunter sind nicht wenige Arten, deren Beobachtung für jeden Naturfreund ein besonderes Erlebnis ist. Dazu gehören die gegenwärtigen oder ehemaligen Brutvögel Haubentaucher, Kiebitz, Flussregenpfeifer, Reiherente, Graugans, Eisvogel, Beutelmeise, Nachtigall, die regelmäßigen Durchzügler oder Wintergäste Zwerg- und Gänsesäger, Rothals- und Schwarzhalstaucher, fast alle Entenarten, Rohrdommel, Großer Brachvogel, Rot- und Grünschenkel, Bruch- und Waldwasserläufer, Flussseeschwalbe, Braunkehlchen, Steinschmätzer, Bartmeise und andere. Ständig anwesende Nahrungsgäste sind Graureiher, Kormoran und Lachmöwe. Alle diese Vogelarten suchen die Fuldaaue nicht nur kurzzeitig auf, sondern rasten hier in der Regel mehrere Tage oder gar Wochen. Auch diese gegenüber früher längere Verweildauer ist ein Indiz für die gute Biotopqualität der Fuldaaue. Daneben liegen Beobachtungen von Ausnahme- bzw. Irrgästen vor, die die Ornithologen stets besonders erfreuen, die jedoch eher Zufallserscheinungen sind und über die Qualität eines Biotops nichts aussagen. Hierzu gehören unter anderen Purpur-, Seiden- und Silberreiher, Säbelschnäbler, Stelzenläufer und Ohrentaucher. Martin Jentsch hat für die Fuldaaue eine Artenliste aufgestellt, in der alle Vogelarten enthalten sind, die in den letzten 10 Jahren im Gesamtgebiet beobachtet wurden. Er erfasste in dieser Zeit gemeinsam mit anderen Naturfreunden fast täglich die vorkommenden Arten und notierte sorgfältig alle Beobachtungen. Diese Artenliste enthält insgesamt 207 Vogelarten, davon 53 Brutvogelarten und 70 Arten, die regelmäßig durchziehen oder das Gebiet als Nahrungs- oder Wintergäste aufsuchen.

Günter Boller hatte 1984 eine Bestandserfassung der Vogelwelt der Fuldaaue mit Feststellung der Anzahl der Brutpaare durchgeführt, über die ein nicht veröffent-

lichter Bericht vorliegt. Hiernach wurden 1984 ebenfalls 53 Brutvogelarten und 49 regelmäßige Gäste festgestellt. Von den damals erfassten Brutvögeln haben ab 1990 in der Fuldaaue nicht mehr gebrütet: Kiebitz, Rebhuhn, Grauspecht, Pirol, Wiesenpieper und Fasan. Dafür sind einige andere Arten hinzugekommen, und zwar Wald- und Heckenvögel.

Die sonstige Tierwelt

Bei den sonstigen Tiergruppen sind unsere Kenntnisse über die Vorkommen in der Fuldaaue noch sehr lückenhaft, da die Beobachtungsmöglichkeiten nicht so gut wie bei der Vogelwelt sind. Allgemein fällt jedoch auf, dass die Insekten, insbesondere die Libellen, hinsichtlich Arten- und Individuenzahl von Jahr zu Jahr zunehmen. Über die Käfer liegen Untersuchungen von U. Schaffrath vor. Von den Amphibien wurden in der Fuldaaue Gras-, Teich-, und Seefrosch festgestellt. Fledermäuse können regelmäßig bei der Jagd, vor allem über den Gewässern beobachtet werden. Nach Klaus Bogon handelt es sich hierbei um Wasser- und Zwergfledermäuse, auch Großer Abendsegler, Braunes Langohr und Fransenfledermaus kommen vor. Während der Zugzeit im August wurden auch Rauhauffledermäuse festgestellt. Diese Fledermäuse haben in alten Bäumen von Fulda- und Karlsaue ihre Sommer- und zum Teil auch Winterquartiere. Von den größeren Säugetieren werden regelmäßig lediglich Fuchs, Hermelin und Wildkaninchen beobachtet, die früher hier häufigen Feldhasen sind seit einigen Jahren verschwunden.

Pflege und Gestaltung der Biotope

Der Artenreichtum der Fuldaaue ist zweifellos außer durch Flächengröße insbesondere durch die Biotopvielfalt bedingt. Nicht ausreichend vorhanden sind jedoch Kleingewässer als Laichgewässer für Amphibien. Entscheidend für das Vorkommen vor allem seltener Wat- und Wasservogelarten ist das Vorhandensein größerer offener Flächen in Gewässernähe, insbesondere vegetationsfreie Kies- und Schlammabänke, Flachwasserufer und gehölzfreie Rasenflächen.

Nach dem Pflegeplan für das NSG Fuldaaue soll daher die Insel als zentraler Bereich bis auf einen Gehölzstreifen am Südrand offen gehalten werden, und zwar auf der Insel kurzgrasige Rasen und rundum im Uferbereich vegetationsfreie Flachwasserzonen und Schlammflächen, aufgelockert durch einige Röhrichtstreifen. Würde man die Insel der natürlichen Sukzession überlassen, würde sie binnen weniger Jahre infolge Samenanflugs vor allem mit Birken und Weiden völlig zuwachsen. Die Folge wäre, dass die seltenen Watvögel und Bodenbrüter ihre Brut- und Rastplätze sowie Nahrungsreviere verlieren würden und an deren Stelle die Insel dann nur noch von den bei uns häufigen Wald- und Heckenvögeln besiedelt wäre. Wald- und Heckenbiotope sind im Übrigen in der Fulda- und Karlsaue reichlich vorhanden. Um das Naturschutzgebiet haben sich auf den landseitigen Uferbereichen mit ihren dichten Gehölzen bereits singvogelreiche Nachtigallen-

biotope entwickelt. Außerdem wären die jetzt sehr guten Beobachtungsmöglichkeiten weitgehend eingeschränkt, so dass die Fuldaaue dann eine ihrer Attraktionen auch aus der Sicht der Erholung verloren hätte.

Wie bei den geschützten Kalkmagerrasen und Feuchtwiesen muss daher auch hier das Zuwachsen mit Gehölzen durch Pflegemaßnahmen verhindert werden. Aus diesen Gründen und in Ausführung des Pflegeplans führt daher das Forstamt Kassel im Auftrag der Oberen Naturschutzbehörde seit 1982 auf der Insel jährlich einmal im Frühherbst Arbeitseinsätze durch, bei denen die Flächen mit Balkenmäher gemäht, das Mähgut zusammengetragen und mit einem Schlauchboot auf die Landseite gebracht wird. Im Flachwasser aufkommende Bäumchen werden per Hand aus dem Schlamm Boden gezogen. Außerdem muss der schützende Gehölzstreifen am Südrand der Insel niedrig gehalten werden. Daher werden zu hoch gewachsene Bäume gefällt und im Gehölz liegen gelassen, so dass sich hier ein fast undurchdringlicher Wall aus niedrigen Bäumen und Sträuchern und Todholz entstanden ist. Ähnlich werden die Gehölze auf dem Landufer gestaltet.

Für derartige Arbeitseinsätze, die jeweils möglichst an einem Tag abgeschlossen werden sollten, sind viele HelferInnen erforderlich, überwiegend Mitglieder von NABU und HGON sowie Mitarbeiter des Pflegetrupps des Naturparks Habichtswald. Da diese Arbeitseinsätze rechtzeitig vorher in der örtlichen Presse bekannt gegeben werden, kommen auch nicht organisierte HelferInnen dazu, darunter nicht wenige Jugendliche und Kinder, manchmal sogar Schulklassen mit Lehrer/in. Die Helfer werden mit einem Boot des DLRG auf die Insel übergesetzt. Es gibt kostenlos ein kräftiges Frühstück mit Getränk, natürlich ohne Alkohol, das vom NABU gestellt wird.

Für die HelferInnen sind diese Einsätze ein besonderes Erlebnis, Gemeinschaftsarbeit in frischer Luft und schöner Umgebung für einen guten Zweck. Manche haben hier zum ersten Mal intensiven Kontakt mit der Natur, entdecken Frösche, Libellen, Käfer, Vögel, Mäuse, einmal sogar einen Fuchs, der durchs Wasser schwimmend zum Ufer flüchtete.

Kehrt nach dem Arbeitseinsatz im NSG wieder Ruhe ein, kommen die Vögel sehr bald zurück und nehmen die nun wieder vegetationsfreien und kurzgrasigen Flächen in Besitz, ein Zustand, der etwa bis zum Spätsommer des nächsten Jahres anhält. Dann sind sie wieder da, die unzähligen Birken, Weiden und Hochstauden, die nächste Mahd ist fällig.

Die in der Planungsphase häufig gestellte Frage, ob ein Naturschutzgebiet mit ornithologischem Schwerpunkt in einem städtischen Erholungsgebiet, das täglich je nach Wetter und Jahreszeit von vielen Menschen aufgesucht wird, seinen Zweck überhaupt erfüllen kann und nicht lediglich von überall häufigen Allerwelts-Arten besiedelt wird, hat die tatsächliche Entwicklung bereits eindeutig beantwortet. Das Nebeneinander von Arten- und Biotopschutz mit stiller Erholung, worunter Spaziergehen, Radfahren, Naturbeobachtung, Baden und Surfen fällt, funktioniert in der Fuldaaue vorbildlich.

Wenn die Besucher die Wege einhalten und nicht in das Naturschutzgebiet eindringen, lassen sich auch die Vögel seltener Arten, die auf der Insel oder auf dem Wasser rasten, nicht stören. Nach unseren Erfahrungen gewöhnen sich Tiere relativ schnell an die auf den Wegen und damit in einer gewissen Distanz befindlichen Fußgänger und Radfahrer. Außerdem wirkt der durchschnittlich 25 m breite, kaum zu durchdringende Gehölzsaum rund um das NSG als ein natürlicher Schutzwall. Im Gegensatz zur Anfangszeit in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, als die Uferböschungen nur aus Rasenflächen bestanden, sind Störungen daher heute kaum noch zu verzeichnen.

Neben dem Mähen der Inseln, dem Gehölzschnitt und der Besucherlenkung ist auch die Wasserstandsregulierung eine wichtige Pflegemaßnahme, um insbesondere die Überflutung von Teilen der Insel zur Brutzeit zu verhindern. Diese erfolgt durch ein Überlaufbauwerk in dem 20 – 40 m breiten Damm zwischen dem See und der Fulda, das mit einem Gewindegewicht ausgestattet ist. Die Ablaufleitung wird geschlossen, wenn der Wasserstand der Fulda sehr hoch ist und Schmutzwasser in den See einlaufen könnte. Ist der Wasserspiegel des Sees, der keinen natürlichen Abfluss hat, zu hoch und die Insel daher teilweise überflutet, die Fulda dagegen niedriger, wird das Überlaufbauwerk geöffnet, so dass Wasser aus dem See abfließen kann. Martin Jentsch, der das Gebiet regelmäßig beobachtet, gibt dem hierfür zuständigen Gartenamt der Stadt Kassel die entsprechenden Hinweise.

Probleme beim Artenschutz

Trotz der guten Biotopgestaltung und der Pflegemaßnahmen mit dadurch bedingten Artenreichtum gab es auch einige Rückschläge und nachteilige Entwicklungen, die nicht verhindert werden konnten. Einer der größten Misserfolge des Naturschutzes in der Fuldaaue ist das Verschwinden des Kiebitz als Brutvogel etwa ab 1991. In den achtziger Jahren war der Kiebitz neben Haubentaucher und Graureiher der Symbolvogel dieser Seenlandschaft. Bis zu 15 Paare brüteten auf der Insel und den angrenzenden Wiesen. Die Balzflüge und Balzrufe dieser attraktiven Vögel gehörten mit zum Frühlingbild in der Fuldaaue und waren für die Besucher eindrucksvolle Naturerlebnisse. Das ist seit 1991 Vergangenheit. Bereits in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wurde der Druck zahlreicher Rabenkrähen auf den Kiebitzbestand immer stärker. Zuletzt war es den Kiebitzpaaren trotz ihres bekannt aggressiven Abwehrverhaltens nicht mehr möglich, ihre Gelege vor den Krähen zu schützen. Unter den Augen der Beobachter wurden die Gelege restlos geplündert. Die Stadtlandschaft bietet den Rabenkrähen offensichtlich ganzjährig günstige Lebensbedingungen, insbesondere zu allen Zeiten genügend Nahrung, natürliche Feinde haben sie hier nicht. In der Fuldalandschaft im Kasseler Becken brüten sie zahlreich in den Ufergehölzen und in der Karlsaue. Außerdem halten sich häufig große Trupps, wahrscheinlich „Junggesellen“, in der Fuldaaue auf. Natürliche Regulationsmechanismen sind bei den

intelligenten Krähen unter den besonderen Bedingungen der Stadtlandschaft ausgeschaltet, es gibt auch kaum Winternot. Die Eier der Bodenbrüter sind für diese Allesfresser lediglich schmackhafte Leckerbissen, zum Überleben jedoch nicht notwendig. Stehen ihnen keine Eier zur Verfügung, gibt es genug andere Nahrungsquellen. Zur Brutzeit suchen fast ständig 50 – 100 Krähen, gelegentlich noch mehr, die Inselflächen und die Wiesen ab. Dieser Übermacht sind die Kiebitze hoffnungslos unterlegen. Greifen die Kiebitze dem Gelege sich nähernde Krähen an und steigen dabei auf, plündern sofort andere das kurzfristig ungeschützte Gelege. Innerartliche Konkurrenz findet nach unseren Beobachtungen hier bei den Krähen nicht statt.

Ab 1989 gaben die Kiebitze die Brutversuche in der Fuldaaue allmählich auf. Sie erscheinen hier weiterhin auf dem Zug, verweilen einige Tage oder gar Wochen, balzen sogar, ziehen dann jedoch weiter. Das Krähenproblem ist leider nicht zu lösen, die Folgen sind unabwendbar. Eine Bestandsregulierung durch Abschuss wird abgelehnt und hätte nach unseren Erfahrungen auch keinen nennenswerten Erfolg. Einmal lernen die intelligenten Vögel sehr schnell, die Gefahr zu erkennen und sich entsprechend zu verhalten. Zum anderen würde für jede geschossene Krähe eine andere aus dem großen Krähenbestand der Stadtlandschaft nachrücken.

Es ist zu vermuten, dass auch der Bestand anderer Bodenbrüter zumindest im Stadt-Umland-Bereich auf die beschriebene Weise dezimiert wird. Der Bestand der Heckenbrüter wird dagegen nach unseren Beobachtungen auch bei einem Auftreten von Krähen in größerer Zahl nicht nennenswert beeinträchtigt.

Seit etwa 5 – 10 Jahren sind aus der Fuldaaue leider auch Rebhuhn und Hase verschwunden. Hieran dürften jedoch die Krähen nicht schuld sein. Beim Hasen ist wahrscheinlich die Isolierung die Hauptursache, denn die Verbindung zur Feldlandschaft außerhalb Kassels ist durch viel befahrene Hauptverkehrsstraßen abgeschnitten. Für Rebhühner ist vermutlich die Vegetation in der Fuldaaue zu hoch geworden.

Die Fuldaaue – ein Glücksfall für Kassel

Trotz dieser von vielen Naturfreunden sehr bedauerten Artenverluste gibt es jedoch keinen Zweifel an der Richtigkeit der Aussage, dass die neugestaltete Fuldaaue in den 20 Jahren ihres Bestehens zu einem artenreichen Lebensraum insbesondere der Vogelwelt geworden ist. Durch den natürlichen Reifungsprozess in dieser Zeit hat die zunächst sehr künstlich aussehende Auenlandschaft viel an Schönheit und Abwechslungsreichtum gewonnen, haben sich weitere Biotope mit spezifischen Lebensgemeinschaften entwickelt. Die Vogelarten, die einst in der sumpfigen und gewässerreichen Niederung der Fulda im Kasseler Becken lebten und seit der Kanalisierung des Flusses und der Trockenlegung der Auen lange Zeit verschwunden waren, sind zum Teil wieder in die neue Fuldaaue zurückgekehrt.

Das Experiment eines Naturschutzgebietes in einer viel besuchten Erholungslandschaft in Stadtnähe kann als gelungen angesehen werden. Insgesamt ist die Fuldaaue – ein bleibendes Geschenk der Bundesgartenschau von 1981 – als attraktive Natur- und Erholungslandschaft ein besonderer Glücksfall für Kassel. Wir sollten dieses Kleinod unserer Stadt gut bewahren.

Vogelarten der Fuldaaue – Beobachtungen von 1990 bis 2000 im Gesamtgebiet

aufgestellt von Martin Jentsch,

Statusangaben

B	Brutvogel
S	Ganzjähriger Nahrungsgast bisher ohne Brutnachweis
B S	Brutvogel und ganzjähriger Nahrungsgast
D	Durchzügler
N	Nahrungsgast im Sommer
W	regelmäßiger Gast in den Wintermonaten
A	Ausnahmegast
I	Irrgast
Z	Zooflüchtling, vermutlich

Weitere Hinweise

x	Anzahl der bisherigen Beobachtungen
s	Selten, nicht alljährlich
r	Regelmäßig, jährlich
a	Tendenz abnehmend
z	Tendenz zunehmend
fett	typische Brutvögel und häufige Durchzügler

Nr.	Art	Status	Bemerkung
1	Prachtaucher	A s	4 x Wintergast
2	Sterntaucher	A s	2 x Wintergast
3	Rothalstaucher	D r	
4	Haubentaucher	B r	ca. 6 Paare
5	Ohrentaucher	D s	
6	Schwarzhalstaucher	D r	
7	Zwergtaucher	S r	kein Brutnachweis
8	Kormoran	S + D r z	
9	Graureiher	S r	
10	Purpureiher	A s	2 x
11	Silberreiher	A s	10 x
12	Seidenreiher	A s	3 x
13	Rohrdommel	D W	Wintergast meist nur 1 Ex.
14	Zwergdommel	A s	1 x
15	Weißstorch	D s	
16	Schwarzstorch	D s	1 x
17	Höckerschwan	B r	
18	Singschwan	A s	
19	Zwergschwan	A s	
20	Kanadagans	B s r	1 Paar
21	Weißwangengans	Z	1 Ex vermutlich Zooflüchtling
22	Graugans	B z	ca 100 Ex. Bruten auch in Karlsaue teils geringe Fluchtdistanz
23	Saatgans	A s	

Nr.	Art	Status	Bemerkung
24	Blässgans	Z	1 Ex mit Graugän- sen vergesellschaft- tet, vermutlich Zoo- flüchtling
25	Rostgans	Z A s	3 x Zooflüchtling ?
26	Nilgans	Z A r z	Zooflüchtling ?
27	Brandgans	A s	
28	Stockente	B r	
29	Schnatterente	D r	
30	Knäkente	D r	
31	Spießente	D s	10 x
32	Krickente	D r	
33	Löffelente	D r	
34	Nordamerikanische Pfeifente	Z	1 Ex. Zooflüchtling
35	Mandarinente	S	1 Paar meist in Karlsaue
36	Brautente	Z	1 Ex. w Zooflücht- ling
37	Pfeifente	D r	
38	Tafelente	D r	
39	Moorente	D s	
40	Reiherente	B S a	
41	Bergente	A s	
42	Kolbenente	D s	
43	Trauerente	A s	Wintergast
44	Samtente	A s	Wintergast
45	Eisente	A s	3 x Wintergast
46	Eiderente	A s	1 x 1 m. im Som- merhalbjahr
47	Schellente	W D r	
48	Zwergsäger	W D r	
49	Mittelsäger	A s	
50	Gänsesäger	W D r	
51	Schwarzmilan	D S r	Nahrungsgast
52	Rotmilan	D r	
53	Fischadler	D r	
54	Mäusebussard	B S r	
55	Rauhfußbussard	D s	
56	Wespenbussard	D s	
57	Habicht	B S r	
58	Sperber	S r	Nahrungsgast
59	Rohrweihe	D r	
60	Wanderfalke	D S r	Nahrungsgast
61	Baumfalke	D s	
62	Turmfalke	S r	Nahrungsgast
63	Rebhuhn	A s a	Ehemaliger Brut- vogel
64	Fasan	S s a	Ehemaliger Brut- vogel
65	Kranich	D r	Nur überfliegend bis 10.000 Ex.
66	Wasserralle	D r	
67	Tüpfelralle	D s	2 x
68	Teichralle	B r	
69	Blässralle	B r	
70	Austernfischer	A s	

Nr.	Art	Status	Bemerkung
71	Säbelschnäbler	A s	2 x
72	Kiebitzregenpfeifer	A s	
73	Kiebitz	D r a	bis 1990 Brutvogel
74	Flussregenpfeifer	B r a	2000 eine Brut
75	Sandregenpfeifer	D s	
76	Alpenstrandläufer	D r	
77	Sichelstrandläufer	A s	1 x
78	Sanderling	D s	
79	Zwergstrandläufer	D r	
80	Temminckstrandläufer	D r	
81	Knutt	A s	
82	Bairdsstrandläufer	l	1 x 23.5.1991
83	Sumpfläufer	A s	1 x
84	Terekwasserläufer	A s	1 x
85	Kampfläufer	D r	
86	Zwergschnepfe	D s	
87	Bekassine	D r	
88	Waldschnepfe	D s	
89	Regenbrachvogel	A s	2 x
90	Großer Brachvogel	D r	stets einzelne Ex.
91	Pfuhlschnepfe	A s	1 x
92	Dunkler Wasserläufer	D s	
93	Rotschenkel	D r	
94	Grünschenkel	D r	
95	Waldwasserläufer	D r	
96	Bruchwasserläufer	D r	
97	Flussuferläufer	N D r	bisher kein Brut- nachweis
98	Triel	A s	1 x
99	Odinshühnchen	A s	2 x
100	Lachmöwe	D S r	fasst täglich, Dauergast
101	Schwarzkopfmöwe	A s	
102	Zwergmöwe	D s	
103	Sturmmöwe	D r	
104	Silbermöwe	D r	
105	Weißkopfmöwe	A s	
106	Heringsmöwe	A s	
107	Dreizehenmöwe	A s	1 x
108	Raubseeschwalbe	A s	2 x
109	Flusseeeschwalbe	D s	
110	Küstenseeschwalbe	D s	
111	Brandseeschwalbe	A s	1 x
112	Zwergseeschwalbe	A s	1 x
113	Trauerseeschwalbe	D r	
114	Weißbartseeschwalbe	A s	1x 2 Ex.
115	Hohltaube	D s	
116	Ringeltaube	B r	
117	Kuckuck	N r	mehrere juv.
118	Sumpfohreule	A s	2 x
119	Waldohreule	S s	Brut wahrschein- lich in Karlsaue
120	Eisvogel	B S r	1-2 Brutpaare
121	Wiedehopf	A s	2 x
122	Wendehals	N D s	
123	Buntspecht	B S r	
124	Kleinspecht	B S r	

Nr.	Art	Status	Bemerkung
125	Grünspecht	S r	Brut in Karlsaue
126	Grauspecht	S r	Brut in Karlsaue
127	Mauersegler	N r	
128	Rauchschwalbe	N r	häufig über Wasserfläche jagend
129	Rötelschwalbe	A s	1 x
130	Uferschwalbe	N r a	
131	Mehlschwalbe	N r	häufig über Wasserfläche jagend
132	Heidelerche	D s	
133	Feldlerche	B r	
134	Baumpieper	D s	
135	Wiesenpieper	D r	ehemaliger Brutvogel
136	Wasserpieper	D s	
137	Rotkehlpieper	A s	2 x
138	Zitronenstelze	I s	1 x, 9.5.2000, Seltenheitsausschuss gemeldet
139	Schafstelze	D r	
140	Gebirgsstelze	D s	
141	Bachstelze	B S r	
142	Zaunkönig	B z	
143	Heckenbraunelle	B z	
144	Rotkehlchen	B z	
145	Blaukehlchen	D s	2 x
146	Hausrotschwanz	N r	
147	Gartenrotschwanz	B r	1 Brutpaar
148	Nachtigall	B r	2000: 8 singende Männchen
149	Steinschmätzer	D r	
150	Wacholderdrossel	S r	brütet in Karlsaue
151	Amsel	B S r	
152	Singdrossel	B r	
153	Rotdrossel	D r	
154	Misteldrossel	N D s	Brutvogel in Karlsaue
155	Schwarzkehlchen	D s	
156	Braunkehlchen	D r	
157	Teichrohrsänger	B r z	
158	Sumpfrohrsänger	B r z	
159	Gelbspötter	B r	
160	Drosselrohrsänger	D s	
161	Buschrohrsänger	I	30.10.00, Seltenheitsausschuss gemeldet
162	Feldschwirl	B r	
163	Schilfrohrsänger	D r	
164	Schlagschwirl	A s	
165	Klappergrasmücke	B r	
166	Dorngrasmücke	B r	
167	Gartengrasmücke	B r	
168	Mönchsgrasmücke	B r z	
169	Zilp-Zalp	B r z	
170	Fitis	B r z	
171	Grauschnäpper	N r	brütet in Karlsaue
172	Trauerschnäpper	N D r	brütet in Karlsaue

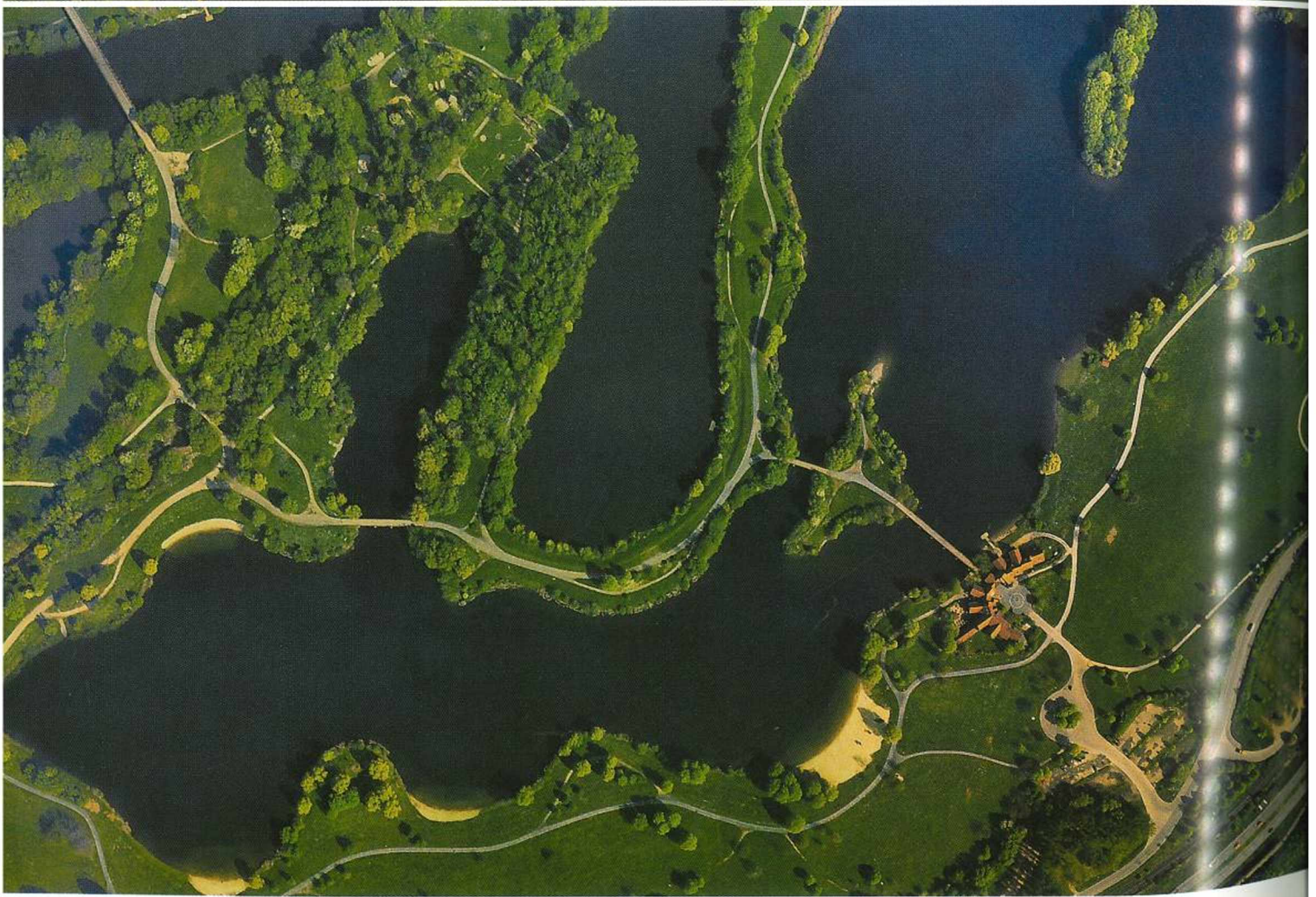
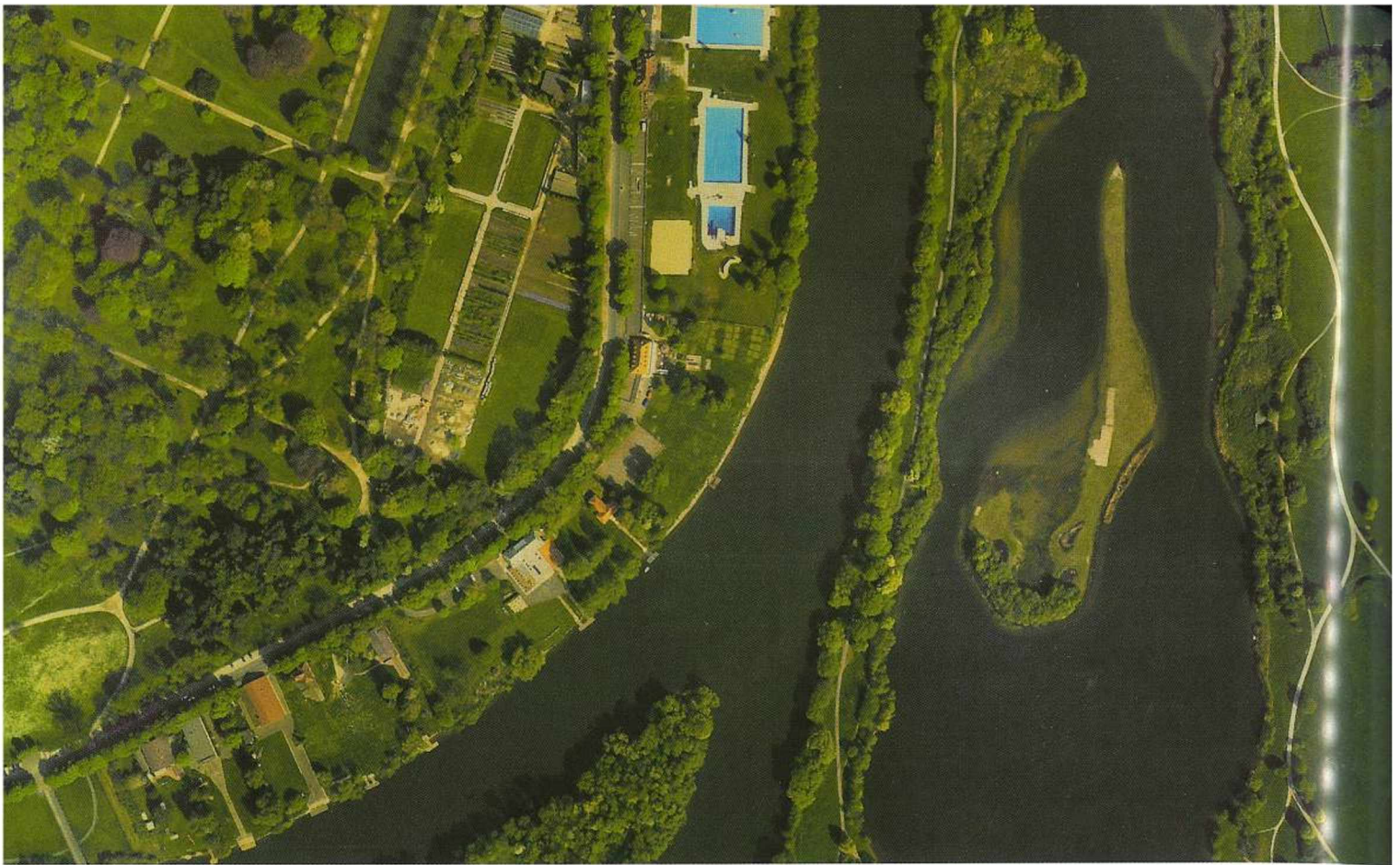
Nr.	Art	Status	Bemerkung
173	Wintergoldhähnchen	D s	brütet in Karlsaue
174	Bartmeise	A s	
175	Schwanzmeise	S r	brütet in Karlsaue
176	Blaumeise	B r	
177	Kohlmeise	B r	
178	Sumpfmiese	B r	
179	Weidenmeise	B r	
180	Beutelmeise	B r a	
181	Gartenbaumläufer	S r	brütet in Karlsaue
182	Kleiber	S r	brütet in Karlsaue
183	Pirol	D s	1 x, ehemaliger Brutvogel
184	Rotrückenwürger	D s	
185	Raubwürger	D s	
186	Eichelhäher	B r	
187	Rabenkrähe	B r z	
188	Kolkrabe	A s	
189	Saatkrähe	W D r	
190	Dohle	W r	Nahrungsgast
191	Elster	B r z	
192	Star	B r	
193	Haus Sperling	S r	
194	Feldsperling	B S r	
195	Girlitz	B r	
196	Birkenzeisig	B r	
197	Hänfling	B r	
198	Berghänfling	A s	1998 häufiger Wintergast
199	Grünling	B r	
200	Stieglitz	B r	
201	Buchfink	B r	
202	Dompfaff	B r	
203	Bergfink	W D r	
204	Kernbeißer	S r	brütet in Karlsaue
205	Goldammer	B r	
206	Rohrhammer	B r z	2000: 8 singende Männchen
207	Grauammer	A s	2 x

Literatur

- SETZEKORN, E. 1864 Verzeichnis der in der Provinz Niederrhein vorkommenden Vögel. 14. Bericht des Vereins für Naturkunde zu Cassel.
- SUNKEL, W. 1926: Die Vogelfauna von Hessen. Eschwege.
- LUCAN, V. NITSCHKE, L. & SCHUMANN, G. 1974: Die Vogelwelt des Land- und Stadtkreises Kassel.
- DUHME, F. & JÜRGING, P. 1979: Bundesgartenschau Kassel 1981 – Landschaftsökologische Rahmenstellungnahme und Renaturierungskonzept zur Auskiesung der Domänenwiesen in Kassel. Weihenstephan.
- HANDBUCH DER BUNDESGARTENSCHAU 1981 KASSEL. Ausstellungskatalog.

Anschriften der Verfasser:

Günter Boller	Martin Jentsch
Kornblumenweg	Tischbeinstr. 113
34128 Kassel	34121 Kassel



Taf. 4 (zu S. 222-233): Bundesgartenschau gelände in der Fuldaaue bei Kassel 20 Jahre nach seiner Entstehung
Foto: AEROWEST GmbH, 26.4.2000; im Auftrag der Stadt Kassel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Boller Günter, Jentsch Martin

Artikel/Article: [Die Fuldaaue im Gebiet der Stadt Kassel - Arten- und Biotopschutz in einer neu gestalteten Auenlandschaft 227-233](#)